Christoph Cina

Erste Gehversuche ...

Eigentlich fing alles ganz harmlos an. Das Leben in Messen, wo ich wohne und arbeite, plätscherte so vor sich hin. Mit meiner Frau teile ich den Alltag. Sie unterstützt mich tatkräftig in unserer Gemeinschaftspraxis auf dem Land und versorgt unsere drei Kinder im Primarschulalter, kümmert sich um das zu gross geratene Haus, die Haustiere und den Garten. Wenn ich an eine Sitzung gehe, übernimmt sie auch meine Sprechstunde, da sie wegen den Kindern sowieso zu Hause weilt. Eigentlich nicht Aussergewöhnliches! Oder doch?

An so einer Sitzung fing die ganze Geschichte an. Ein Vorstandsmitglied der SGAM fragt mich an, ob ich die Leitung der Arbeitsgruppe Fortbildung und Qualitätssicherung übernehmen könne. Ein kategorisches «Nein» nach einem etwas gequälten Lächeln schien unumstösslich. Es folgten mehrere Telephongespräche, sogar der Präsident bemühte sich – und weicher wurde mein «Nein». Ich hatte tausend Gründe angeführt, dies nicht zu tun, und trotzdem reizte mich die Aufgabe.

Der Entscheid war gefallen. Ich werde mich in dieses Abenteuer stürzen. Es seien ja nur wenige Sitzungen pro Jahr und man werde mich entsprechend unterstützen. Und vorbei war es mit der Ruhe.

Die Anfrage des Präsidenten, eine Laudatio auf meinen Vorgänger zu halten, war definitiv nicht mehr abzuwehren. Ich sei kein Cicero liess er nicht gelten und im übrigen liebe er Homer. Der Gedanke, am SGAM-Kongress in Zürich vor 600 Kolleginnen und Kollegen sprechen zu müssen, versetzte mich in einen emotionalen Ausnahmezustand. Die Vorstellungsgespräche waren nun überstanden und der Kommentar eines Basler Kollegen «Bist du ein armes Schwein» traf den Nagel bzw. die Befindlichkeit des Laudators auf den Kopf. Die Empfehlung des Präsidenten, mit einem Betablocker aus der Industrieausstellung nachzuhelfen, habe ich nicht befolgt.

In der Zwischenzeit habe ich meine erste KWFB[1]-Sitzung ausgerüstet mit Laptop (die Arbeitsunterlagen sind auf einer CD gespeichert) abgesessen und viele motivierende Gespräche geführt. Französisch und sogar englisch sollte ich sprechen, Sprachen, welche ich lange Zeit vernachlässigt habe. Die ersten Anfragen und unzählige e-mails sind bereits beantwortet und ich hab's aufs erste überstanden.

Riskiere ich nun ein «BO-Dr.» zu werden? Ein sogenannter «Burn-out-Doktor»? Die Freude am Tun gepaart mit ab und zu Verweigerung und die Unterstützung durch eine einzigartige Partnerin wird dies wohl verhindern. Was war nun meine eigentliche Motivation, diese Aufgabe zu übernehmen? «Alles daran zu setzen, dass man mir die Freude an diesem ausserordentlichen Beruf nicht verdirbt.»

[1] Kommission für Weiter- und Fortbildung

Dr. med. Christoph Cina
Leiter der Arbeitsgruppe Fortbildung und Qualitätsförderung
Hauptstrasse 16
CH-3254 Messen

Apropos

«Sagen wir an der Urabstimmung ja zur Tarifstruktur und den Rahmenverträgen, so kann die FMH als Tarifpartner weiter verhandeln, die Kantonalverbände können die Taxpunktwerte im KV-Bereich aushandeln und die FMH sitzt bei der Einführungsphase, aber auch später beim Umbau und bei Anpassungen des Tarifs am Verhandlungstisch.»

«Si nous répondons oui au TarMed et aux contrats cadres lors de cette votation générale, la FMH pourra continuer à jouer un rôle de partenaire à la table des négociations tarifaires et les sociétés de médecine cantonales pourront négocier la valeur du point dans le domaine de l'assurance maladie. La FMH participera également activement aux discussions durant la phase d'introduction, et aussi plus tard lorsqu'il s'agira de procéder à des remaniements ou à des adaptations tarifaires.»

Pellaton J. Urabstimmung über TARMED / Votation générale sur le TARMED. PrimaryCare 2002;2:29–32.